

# „Es geht nur zusammen“

Ihr Lächeln ist gewinnend, ihr Humor entwaffnend – auch wenn er, wie sie selbst augenzwinkernd sagt, „nicht immer hinhaut“: Hannah Becker ist Vorstand und Pfarrerin des Cecilienstifts. Vor 18 Jahren kam sie zum ersten Mal nach Halberstadt, inzwischen hat die Stadt ihr Herz erobert. „Sie ist für mich Heimat geworden.“ Ihre Arbeit wird geschätzt, obwohl oder gerade weil sie vieles hinterfragt.



Foto: Dana Taschner, Udegenut

**D**iese Frau sagt Sätze, die man während des Gesprächs unbedingt festhalten will. Formulierungen, die das Zeug haben, ein Buchanfang zu werden. Am besten wäre, man hätte immer ein Notizbuch dabei, wenn man mit Hannah Becker spricht. Damit nichts verloren geht und man später nochmal ganz in Ruhe drüber nachdenken kann, wie sie dieses und jenes wohl gemeint hat.

„Du hast das Recht auf deine Sehnsucht, wie bescheuert dein Leben auch gerade sein mag“, ist so ein Satz. Sie sagt ihn, als sie vor der Weihnachtskrippe im Erdgeschoss des Mutterhauses des Cecilienstifts steht, wo gerade die Tische für einen vorweihnachtlichen Nachmittag gedeckt werden. „Jetzt im Advent ist die Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, mehr noch als sonst übers Jahr“, sagt Hannah Becker. Heute sind deshalb die Eltern von jenen Menschen mit Behinderungen zu Kaffee und Kuchen eingeladen, die in der Tagesförderung betreut werden und in den Heimen der Stiftung wohnen. „Manch einer ist tagelang angespannt und unruhig, weil er sich fragt, ob seine Eltern wohl dieses Mal kommen werden. Und dann sitzt er traurig am Tisch, ohne Eltern.“ Szenen wie diese gehen der Pfarrerin zu Herzen, auch nach all den Berufsjahren noch. Manches treibt ihr die Tränen in die Augen. „Ich lasse das zu, ich verstelle mich nicht, ich bin authentisch.“ Tatsächlich ist die 63-Jährige eine Frau, bei der man weiß, woran man ist. Sie ist ein kritischer Geist, jemand, der die Dinge hinterfragt, mit seiner Meinung nicht hinterm Berg hält und alles gern mal von einer ganz anderen Seite betrachtet. Den Leuten nach dem Mund zu reden, widerstrebt ihr. „Ja“, gibt sie lächelnd zu, „ich bin keine brave Frau, war ich auch nie. Ich habe öfter versucht, ein braves Gesicht zu machen, aber das hat man mir nicht abgenommen. Mich treibt oft der Gedanke, dass man dieses und jenes auch anders sehen können muss.“

Genau das wird von jenen, mit denen sie als Vorstand und Pfarrerin des Cecilienstifts eng zusammenarbeitet, anerkannt. „Ich schätze ihre Ehrlichkeit, ihren kritischen Blick und ihren unbedingten Einsatz für die Menschen in unserem Stift“, sagt Holger Thiele, der als Verwaltungsdirektor und Vorstand mit Hannah Becker sozusagen die Doppelspitze der Stiftung bildet.

Während er sich zum Beispiel um die Finanzen und das Personal kümmert, ist das geistliche Leben ihr Metier. Sie hält Gottesdienste und Andachten in den Einrichtungen für Kinder, Menschen mit Behinderungen und Senioren, ist Ansprechpartnerin für Mitarbeiter und Betreute, wenn es um Seelsorge geht, hilft bei der Organisation von Festen und Feiern. >>>

„Hannah Becker ist der Hans Dampf in allen Gassen des Cecilienstifts“, sagt Mitarbeiterin Carolin Reinitz. „Sie kennt alle mit Namen, erinnert sich an vergangene Gespräche und ist ehrlich interessiert an den Menschen, die sie trifft. Gespräche mit ihr haben oft freundschaftlichen Charakter; sie begegnet einem auf Augenhöhe.“

Diese Augenhöhe ist es, die sie selbst im Laufe ihres Lebens manches Mal vermisst hat. Als Pfarrerstochter in der DDR aufzuwachsen, war nicht einfach. Sie kam immer wieder in Situationen, in denen sie sich ausgrenzt fühlte. „Ich mochte die Schule nie. Meine Schwestern

zogen dann nach Frankfurt/Oder und später nach Bernau bei Berlin – immer dorthin, wo der Vater als Pfarrer gebraucht wurde.

Hannah Becker sagt immer noch „icke“ und „det“, wenn sie ins Plaudern kommt. Und manche Kindheits Erinnerung lässt ihr die Stimme brechen: Die Mauer wurde mitten durch ihre Familie gebaut. „Unsere Oma lebte in Westberlin. Das war das erste Mal, dass ich meine Mutter hab' weinen sehen.“

Als sie vor der Frage stand, was sie werden wollte, hatte sie keine Ambitionen, in die Fußstapfen ihres Vaters zu treten. „Ich wollte unbedingt eine Werkträtige sein, weil die doch

dagogik, spürte, dass das genau ihr Ding war – aber saß nach dem Examen doch auf dem Sozialamt. Die Stellen für ein Vikariat, also die praktische Ausbildung für Pfarrer, waren knapp. Und selbst als das irgendwann klappte und sie sich im Anschluss auf die erste Pfarrstelle bewarb, schickte man sie nach Hause. „Da hatten sich 19 Pfarrer auf eine halbe Stelle beworben. Ich war verzweifelt.“ Sie jobbte, unterrichtete unter anderem Altenpfleger bei einem Bildungsträger, und stieß 1999 auf eine Anzeige des Cecilienstifts; das Haus suchte eine neue geistliche Leitung.

Halberstadt brachte ihr Glück. Sie bekam



*Pfarrerinnen Hannah Becker ist der „Hans Dampf in allen Gassen des Cecilienstifts“: Holger Thiele und Hannah Becker mit Eberhardt Kleinwächter, einem Bewohner des Hephata-Heims. Das Foto rechts zeigt Hannah Becker während des Gottesdienstes zum Jahresfest des Cecilienstifts im Dom..*

und ich waren keine Pioniere, später die einzigen, die keine blauen FDJ-Hemden trugen. Wir fühlten uns schon etwas als Sonderlinge.“ Sie sei nicht aufmüpfig, sondern still gewesen als Kind und Jugendliche, habe aber immer versucht, zu argumentieren und ihre eigene Meinung zu vertreten. „Die fand im Staatsbürgerkunde-Unterricht und im FDJ-Studienjahr wenig Gehör.“ Vielleicht hat ihr kritischer Blick heute seine Wurzeln in jenen Jahren. Schließlich hat sie früh gelernt, dass jede Wahrheit zwei Seiten hat.

Ihre Eltern waren 1950, also kurz nach der Gründung der DDR, bewusst in den Osten gezogen.

Hannah Becker und ihre vier Schwestern wuchsen in einem Dorf in Brandenburg auf,

überall so hoch angesehen waren“, erzählt sie lachend. Sie machte ihr Abitur mit 1,1, die Wunsch-Studienplätze in Chemie oder Elektroingenieurwesen verwehrte man ihr trotzdem. Den Satz hat sie bis heute im Ohr: „Sie sind nicht in der FDJ. Wie wollen Sie eine führende Kraft im Kollektiv sein?“

Die junge Hannah Becker fand trotzdem ihren Weg. Sie machte eine Ausbildung, lernte Kinder- und Jugendarbeit an einer Fachschule und arbeitete danach 13 Jahre lang mit Jugendlichen im Spreewald und in Ost-Berlin. Im Frühjahr 1989, sie war inzwischen 34, sagte sie zu einem Freund: „Wenn ich groß bin, studiere ich auch noch mal.“ Als er daraufhin fragte, wie groß sie denn noch werden wolle, machte sie Nägel mit Köpfchen.

Ein ebenso mutiger wie ehrgeiziger Schritt, denn sie war inzwischen alleinerziehende Mutter dreier Töchter, und das Geld war immer knapp. „Ich hatte mich mit 31 von meinem Mann getrennt. Meine Ehe war ein Chaos, das wollte ich den Kindern nicht zumuten. Ich habe immer Flügel gehabt, mich durch die Ehe aber festbinden lassen.“

Sie studierte Theologie und Gehörlosenpä-



*Fotos: Carolin Reinitz, Cecilienstift*

die Stelle, zog mit ihrer jüngsten Tochter ins Pfarrhaus (die beiden älteren waren schon ausgeflogen), studierte berufsbegleitend Diakoniewissenschaften und lernte die Stadt lieben. „Halberstadt ist für mich Heimat geworden, weil ich hier arbeiten kann, mein Tun gesehen und anerkannt wird“, sagt sie. „Unser Unternehmen lebt von Glauben und Initiative. Hier kann ich eine lebendige geistliche Arbeit machen, ohne kirchliche Enge.“

Immer wieder ist sie begeistert von dem, was verschiedene Initiativen gemeinsam auf die Beine stellen und was dabei heraus kommt, wenn man einfach mal die Köpfe zusammensteckt. „Die Sommerhöfe mit unserem Jahresfest zu verbinden, war zum Beispiel im zurückliegenden Sommer eine tolle Idee. Mir macht es Spaß, hier zu arbeiten, weil fast jeder weiß: Es geht nur zusammen.“

Manchmal befürchtet Hannah Becker, dass es irgendwann nur noch Wiederholungen gibt, dass „alles schon gewesen sein wird“. Aber dann wird sie wieder überrascht und fühlt sich in ihrer Zuversicht bestärkt: „Es kommt immer wieder Neues. Ich bin jetzt schon froh über die Ideen des nächsten Jahres.“ *Dana Toschner*



Wir wünschen allen Angehörigen, Freunden, Mitarbeitenden, Förderern und Partnern des CECILIENSTIFTs eine besinnliche, gesegnete Weihnachtszeit und ein glückliches neues Jahr.  
Herzlichen Dank für die vielfältige Unterstützung unserer Arbeit.



Mutterhaus am Moritzplan um 1900

**Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt**  
Am Cecilienstift 1 | 38820 Halberstadt | Telefon: 03941 68140 | E-Mail: info@cecilienstift.de  
[www.cecilienstift.de](http://www.cecilienstift.de)



**Diakonie Werkstätten  
Halberstadt gGmbH**

Wir, die Mitarbeiter der Diakonie Werkstätten Halberstadt, möchten all unseren Geschäftspartnern, Freunden und Unterstützern in der Region Danke sagen.

Sie haben uns im nun zu Ende gehenden Jahr Ihr Vertrauen geschenkt. Wir wünschen Ihnen gesegnete Weihnachten und freuen uns auf all das, was uns im nächsten Jahr zusammenbringen wird.

**Am Bahndamm 9  
38820 Halberstadt  
Telefon 03941-5650-0**

